Nr. 74. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 13. Februar 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Diensteinkommen der Volksschullehrer.

Wie der nunmehr vertheilte Bericht der Kommission des Herrenhauses, welcher die Vorberathung des Gesetzentwurfs über das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen überwiesen war, erkennen läßt, dürfte das Herrenhaus an der Gestalt, welche das Abgeordnetenhaus der Vorlage gegeben hat, nicht soviel ändern, daß eine Verständigung ausgeschlossen wäre. Es ergiebt sich vielmehr die Aussicht, daß das Abgeordnetenhaus die Beschlüsse des Herrenhauses acceptiren wird und da auch erwartet werden kann, daß die Regierung einem so geformten Gesetze ihre Zustimmung nicht versagen wird, so ist nunmehr mit ziemlicher Bestimmtheit auf das Zustandekommen dieses in der vorigen Tagung gescheiterten Gesetzes zu rechnen. Es darf aber auch vermerkt werden, daß in der Herrenhauskommission der Kultusminister die Regelung des Lehrerbesoldungswesens, wie sie in der jetzigen Vorlage vorgenommen ist, als eine Brücke bezeichnet hat, um auf ihr zu einem allgemeinen Schulunterhaltungsgesetz zu gelangen. Es wird jedenfalls mit Freude zu begrüßen sein, daß nach der Regelung der Lehrerbesoldung nunmehr auch die Schulunterhaltungspflicht eine einheitliche gesetzliche Ordnung erfahren soll. Daß dabei die Staatsregierung den Charakter der Volksschule als Gemeindeanstalt wahren wird, hat nicht blos der Kultusminister erklärt, auch der Finanzminister hat in derselben Kommission betont, die Regierung halte den Grundsatz der Verfassung aufrecht, daß der Staat für die Lehrerbesoldung nur subsidiar einzutreten habe. Der Letztere machte ferner darauf aufmerksam, daß die wachsenden Beiträge des Staates für die Schule die Gefahr mit sich brächten, die Staatsschule herbeizuführen und eine solche sei ein Abgrund, an dessen Rande wir uns bereits befänden. Ueber das Verhältniß der Staatszuwendungen für die Volksschulen zu den aus Schulvermögen oder durch die Schulverbände aufgebrachten Beiträgen liegt die letzte Statistik aus dem Jahre 1891 vor. Damals schon machten die Staatszuwendungen 31 Prozent der letzteren Beiträge aus. An Stadtkreisen, welche die gesamten Volksschullasten auf den Kommunaletat übernommen haben, giebt es in Preußen gegenwärtig 43, von denen nur 2, Tilsit und Elbing, Staatsbeihülfe beziehen. Solcher Stadtkreise, welche die Volksschulen im Allgemeinen als Kommunalanstalten übernommen haben, daneben aber auch Sozietäts-, Stiftungs- und dergleichen öffentliche Schulen besitzen, giebt es 12, während 8 Stadtkreise existiren, welche die öffentlichen Volksschulen nicht auf den Kommunaletat übernommen haben und in denen daher lediglich Sozietäts-, Stiftungs- und dergleichen Schulen bestehen. Die letzteren sind: Hildesheim, Göttingen, Osnabrück, Münster, Bochum, Dortmund, Gelsenkirchen und Celle.

Deutscher Landwirthschaftsrath.

Nach einem kurzen Referat über die Bedeutung der Lebensversicherung für die Landwirthschaft, insbesondere für die Schuldentlastung, gelangte „das Färben der Wurst" zur Berathung und wurde dazu folgende Resolution angenommen: „In Rücksicht, daß 1. das Färben der Wurst eine auf Täuschung des Publikums, welches gefärbte Wurst wissentlich keinesfalls kaufen würde, zielende Operation ist, 2. das Färben bei sachkundiger Ausführung der Wurstbereitung überhaupt nicht oder doch nur in wenigen Ausnahmefällen nöthig ist, 3. das Interesse der Landwirthschaft durch die mittelst des Färbens möglichst hohe Verwerthung verdorbenen oder geringwerthigen Fleisches empfindlich geschädigt wird, da hierdurch der guten und reellen Waare, welche die Landwirthschaft zu erzeugen bestrebt ist, eine unlautere Konkurrenz gemacht wird, 4. ein Deklarationszwang keinen genügenden Schutz dem Publikum gewährt, spricht sich der deutsche Landwirthschaftsrath für die Einführung eines unbedingten Verbotes des Färbens der Wurst aus."

Eine längere Diskussion verursachte der nächste Gegenstand, „die Hauptmängel und Gewährfristen beim Viehhandel". Geheimer Ober-Regierungsrath Struckmann vom Reichsjustizamt theilte mit: Sämmtliche deutsche Regierungen, mit Ausnahme der preußischen, die sich noch nicht schlüssig gemacht, haben sich für die Trennung von Nutz- und Schlachtvieh in der Verordnung erklärt. Während die Referenten gegen die Trennung der Nutz- und Schlachtthiere plaidirten, traten die Vertreter der Regierung, ferner Professor May (München), Freiherr v. Hövel (Herbeck, Westf.) u. A. für Trennung von Nutz- und Schlachtvieh ein. Oekonomierath Winkelmann (Stebbing i. Westf.) pflichtete dem Antrage des Referenten bei, nur wollte er Pferde, Schafe und Rindvieh vom Schlachtvieh ausgeschlossen wissen. — Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Lydtin (Baden-Baden) erklärte sich auch mit dem Antrage des Referenten einverstanden, nur beantrage er im Namen der Süddeutschen, die Tuberkulose unter die Hauptmängel und zwar bei Nutz- und Schlachtvieh aufzunehmen. — Nach noch längerer Debatte stimmte der Landwirthschaftsrath gegen die Bestimmungen von 1. A. B. und Art. 2 der kaiserlichen Verordnung, wonach sich also der Landwirthschaftsrath für die Beseitigung der Trennung von Nutz- und Schlachtvieh erklärte. Gegen diesen Beschluß, der gegen eine erhebliche Minderheit gefaßt wurde, stimmten sämmtliche Süddeutschen. — Ferner wird folgender Antrag angenommen: I. „Es wird beantragt, für den Absatz 3 und 6 von Artikel 3 des Entwurfs die Annahme nachstehender Fassung zu empfehlen: Als Hartschnaufigkeit (Pfeifendampf, Kehlkopfpfeifen) ist anzusehen jede durch chronische und unheilbare Krankheitszustände in den oberen Luftwegen bedingte Athembeschwerde, welche von einem girrenden oder ähnlichen Geräusch beim Einathmen oder beim Ein- oder Ausathmen begleitet wird. Als Epilepsie ist anzusehen eine chronische Gehirnkrankheit, welche sich durch anfallsweise auftretende und mit Störungen des Bewußtseins und der Empfindung verbundene Krämpfe äußert." II. „Als Hauptmängel und Gewährfristen bei dem Verkaufe von Hausthieren werd[illegible]folgende bestimmt: I. bei Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren, außer, wenn sie zum Abschlachten bestimmt sind: Dummkoller, Dämpfigkeit, Hartschnaufigkeit (Kehlkopfpfeifen), Rotz (Wurm), periodische Augenentzündung, Epilepsie je 14 Tage; II. beim Rindvieh, außer wenn sie zum Abschlachten bestimmt sind: Lungenseuche 28 Tage, Tuberkulose 14 Tage; III. bei Schafen, außer wenn sie zum Abschlachten bestimmt sind: Räude 14 Tage; IV. bei Schweinen, außer wenn sie zum Abschlachten bestimmt sind: Rothlauf 3 Tage, Schweineseuche 10 Tage. Als Dummkoller (Koller, Dummsein) ist anzusehen eine entweder allmälig oder in Folge der akuten Gehirnwassersucht entstandene unheilbare Krankheit des Gehirns, bei welcher das Bewußtsein des Pferdes herabgesetzt ist. Als Dämpfigkeit (Dampf, Hartschlagigkeit, Bauchschlagigkeit) ist anzusehen eine Athembeschwerde, welche durch einen chronischen unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bedingt wird. Als periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) ist anzusehen eine auf inneren Einwirkungen beruhende entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges."

Zur Bewegung auf Kreta.

Wien, 12. Februar. In diplomatischen Kreisen verlautet, die Großmächte hätten in Athen gleichlautende Noten überreichen lassen, wonach sie die Angliederung Kretas durch Griechenland nicht zugeben, überhaupt einen Friedensbruch von Griechenland nicht dulden würden. Im Sinne dieser Note seien an die in den griechischen Gewässern stationirten fremden Kriegsschiffe entsprechende Weisungen ergangen.

Pest, 12. Februar. Die äußerste Linke verlangte heute eine geschlossene Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Besprechung der auswärtigen Lage. Der Redner der äußersten Linken Polonyi sagte, es habe den Anschein, daß die österreichisch-ungarische Diplomatie durch England hinters Licht geführt wurde. Der ganze Vorgang Griechenlands deute darauf hin. Er beantragt, das Parlament solle einen Ausschuß entsenden, dem die Regierung über die Lage vertrauliche Mittheilung zu machen hätte. Ministerpräsident Banffy erklärte, er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn er über Kreta interpellirt werde; in kürzester Frist wolle er antworten, aber nur in öffentlicher Sitzung. Nichts sei geeigneter, Unruhe und überflüssige Besorgnisse im Publikum hervorzurufen, als wenn das Parlament solche Dinge bei geschlossenen Thüren verhandele. Er sei bereit, jede gewünschte Aufklärung zu ertheilen; unter Umständen werde er dem Parlamente auch ganz spontan ohne Anlaß einer Anfrage Eröffnungen machen. Er widersetze sich jedoch der Zumuthung, vor einem Ausschusse zu sprechen. Trotz eines kleinen Geplänkels mit der gemäßigten Linken stimmte die Mehrzahl der Opposition und der Regierungspartei darin überein, jede Geheimthuerei zu vermeiden. Folglich wurde der Antrag einer Ausschußentsendung gar nicht verhandelt und die geheime Sitzung in wenigen Minuten beendigt. Voraussichtlich wird Kossuth morgen interpelliren und Banffy wird entweder morgen sofort oder am Montag antworten. — Von unterrichteter Seite wird aus Wien hierher gemeldet, daß man dort die Lage für ernst ansieht, aber keineswegs an eine überstürzte Entwickelung oder gar Verwickelung glaubt. Alle Mächte haben in Athen gegen den unbesonnenen Schritt der Griechen Vorstellungen erhoben und ihn ernstlich getadelt. Die Mächte stimmten darin überein, daß in Konstantinopel der Pforte ernstlich gerathen werden sollte, keine Truppen nach Kreta zu senden, während die Griechen gemahnt werden sollten, daß sie auf keinen Fall zu Gewaltmaßregeln greifen durften, um eine solche Landung, wenn sie etwa beabsichtigt sein sollte, zu hindern. Dazu kommt, daß zwischen England und Frankreich vertrauliche Verhandlungen schweben in dem Sinne, daß die beiden Mächte gemeinsam verhindern, daß die Griechen Kreta bedrohen oder dort irgend welches Unheil anrichten. Die griechischen Schiffe befinden sich augenblicklich auch überhaupt nicht vor Kreta, und es kann ganz gut geschehen, daß sie vorerst überhaupt Niemand antreffen, der anzugreifen wäre. Im Ganzen betrachtet man also die Lage als solche, die manche bedrohlichen Momente enthält; man hofft jedoch mit einiger Zuversicht, daß die augenblickliche Gefahr abzuwenden sein wird.

Rom, 12. Februar. Wie die „Ag. Stef." heute aus Kanea meldet, hätten die Christen in den Ortschaften der Umgegend von Sitia die Familien von Mohamedanern niedergemetzelt. Man befürchtet, daß diese Ausschreitungen einen Vergeltungsakt in Kandia zur Folge haben könnten, wo die Christen an der Einschiffung verhindert werden und wo bereits 82 Läden geplündert wurden. In Rethymo machen die Konsuln große Anstrengungen, um die eingeschlossenen Soldaten und einige noch im Innern der Insel zurückgebliebene mohamedanische Familien zu befreien.

London, 12. Februar. Der griechische Geschäftsträger Metaxas hat Lord Salisbury gestern Abend eine Note überreicht, in welcher ausdrücklich erklärt wird, daß die griechische Regierung eine Landung türkischer Truppen auf Kreta mit allen in ihrer Macht stehenden Mitteln verhindern werde.

Im Unterhause erklärte der Parlamentsunterstekretär des Aeußeren Curzon, daß die Großmächte das Reformprojekt für die Türkei noch nicht angenommen hätten, sondern daß es bisher nur von den Botschaftern in Konstantinopel vereinbart worden sei. Das Projekt sei noch nicht in endgültiger Form eingetroffen, er könne daher nicht sagen, wann die sich daraus ergebenden Mittheilungen dem Sultan gemacht werden können. Curzon erklärte ferner, die neuesten von Kreta eingegangenen Nachrichten besagten, daß die Christen in den Dörfern bei Sitia die Mohamedaner angreifen. Viele Mohamedaner sollen getödtet und 13 Dörfer niedergebrannt worden sein. Die meisten mohamedanischen Familien aus dem Bezirk Amari hätten sich nach Rethymo begeben. Die Konsuln hätten Boten mit Briefen dahin gesandt, um die Christen zu bestimmen, der Abreise der noch dort befindlichen mohamedanischen Familien keinen Widerstand entgegenzusetzen. Ferner erklärte der Redner, die Regierung habe keine Bestätigung der Nachricht, daß der griechische Gesandte in Paris Delijannis erklärt habe, Berowitsch Pascha sei ein ausgezeichneter und befähigter Mann, der Sultan habe ihm jedoch einen militärischen Befehlshaber nachgesandt mit dem geheimen Befehle, die Wirksamkeit Berowitsch Paschas zu durchkreuzen und die Mohamedaner zum Widerstande gegen die Reformen aufzustacheln. Er, Redner, könne daher die Meldung nicht bestätigen. Die Regierung habe auch keinen Grund zu glauben, daß sich der Generalgouverneur im griechischen Konsulate zu Chalepa befinde. Auf eine Anfrage theilte Parlamentsuntersekretär Curzon ferner mit, im September und Oktober 1896 seien 120 armenische Flüchtlinge in Larnaka auf Cypern gelandet. Von diesen seien etwa 40 sofort nach anderen Bestimmungsorten abgegangen. Seitdem scheine keine weitere Einwanderung in großem Maßstabe stattgefunden zu haben. Bisher seien keine Flüchtlinge am Landen auf Cypern verhindert worden; wenn aber ein großer Zufluß hülfloser Flüchtlinge zu erwarten sei, würden wahrscheinlich die Behörden auf Cypern wegen Mangels an Geldmitteln zur Hülfeleistung von der gesetzlichen Befugniß Gebrauch machen, die Landung Mittelloser zu verhindern.

London, 12. Februar. Die Abendblätter veröffentlichen eine Konstantinopeler Depesche, wonach in politischen Kreisen Konstantinopels der Eindruck Boden gewinne, daß die Herstellung friedlicher Zustände auf Kreta nur durch eine europäische Besetzung möglich sei. Die von den Mächten in Athen gethanen Schritte zur Rückberufung der griechischen Kriegsschiffe aus den kretensischen Gewässern geschahen auf Anregung Frankreichs, das auch eine Flottenkundgebung in Kreta zur Verhinderung eines feindlichen Vorgehens der griechischen Schiffe vorschlug.

* * *

Die **griechische Kriegsflotte** besitzt nach einem Ausweis vom Jahre 1896 folgende Fahrzeuge: 3 Thurmpanzerschiffe: „Hydra", „Psara" und „Spetsai" mit zusammen 14 655 Tonnen Gehalt, 21 000 indizirten Pferdekräften, 90 Geschützen, 9 Lanzirrohren und 1197 Mann Besatzung. 1 Panzerkorvette, „Basilissa Olga", mit 2030 Tonnen, 1950 Pferdekräften und 20 Geschützen. 1 Panzer-Kanonenboot mit 1774 Tonnen, 2100 Pferdekräften und 8 Kanonen. 1 Kreuzer mit 1000 Tonnen, 2400 Pferdekräften und 12 Geschützen. 3 Korvetten mit zusammen 4454 Tonnen, 6100 Pferdekräften und 37 Kanonen. 9 Kanonenboote mit zusammen 3580 Tonnen, 2284 Pferdekräften und 27 Geschützen, und endlich 51 Torpedoboote. Insgesamt zählt die griechische Flotte 69 Fahrzeuge mit zusammen 27 493 Tonnen, 35 834 Pferdekräften und 194 Geschützen. Griechenland besitzt in seinen Küsten- und Inselbewohnern ein vortreffliches Material zur Rekrutirung von Matrosen, und in den Revolutionskriegen des Königreichs füllen die Seekämpfe und Seesiege glänzende Spalten.

Die **türkische Kriegsflotte** repräsentirt auf dem Papier eine ganz stattliche Macht, ob sie sich aber in einem see- und gefechtsklaren Zustande befindet, ist mehr als fraglich. Sie besitzt nach einem Ausweis vom Jahre 1895 folgende Fahrzeuge: 3 Kasematt-Panzerschiffe mit zusammen 20 507 Tonnen, 17 791 Pferdekräften und 37 Geschützen, 2 Thurmschiffe mit zusammen 12 800 Tonnen, 7470 Pferdekräften, 32 Geschützen und 2 Lanzirrohren. 2 Panzer-Batterieschiffe mit 12 800 Tonnen, 7470 Pferdekräften und 33 Geschützen. 7 Panzerkorvetten mit 16 830 Tonnen, 14 000 Pferdekräften, 31 Kanonen und 8 Lanzirrohren. 1 Panzermonitor mit 2500 Tonnen, 200 Pferdekräften und 5 Kanonen. 1 Panzerkanonenboot mit 400 Tonnen, 400 Pferdekräften und 2 Geschützen. 1 Torpedojäger mit 450 Tonnen, 3500 Pferdekräften, 7 Kanonen und 2 Lanzirrohren. 15 Torpedoboote erster und 7 zweiter Klasse mit 130 Tonnen und 14 Lanzirrohren und endlich noch 1 Torpedojäger mit 3 Lanzirrohren. Zusammen 42 Fahrzeuge mit 66 947 Tonnen, 51 411 Pferdekräften, 153 Geschützen und 69 Lanzirrohren. Die Türkei besitzt überdies noch 24 ungepanzerte Fahrzeuge mit zusammen 23 226 Tonnen, 8570 Pferdekräften, 100 Kanonen und 8 Lanzirrohren. Das Personal der Marine besteht aus 27 Admiralen, 977 Offizieren, 3000 Matrosen und 9650 Marinesoldaten.

Obwohl die ottomanische Flotte der griechischen sowohl was die Zahl der Schiffe, als auch den Tonnengehalt, die Pferdekräfte und Geschützzahl betrifft, überlegen ist, so dürfte die erstere doch kaum im Stande sein, sich mit den Hellenen zu messen. Der jüngste japanisch-chinesische Krieg hat gezeigt, was eine kleine, aber von kühnen, unternehmenden Offizieren geführte Flotte zu leisten im Stande ist. Ebenso wie die Japaner besitzen auch die Griechen, die von jeher tüchtige Seeleute waren, diese Eigenschaften in hohem Grade, während die Türken wohl muthig, tapfer und opferfähig, dabei aber indolent und ohne Initiative sind. Die türkischen Schiffe sind übrigens meist alt und morsch und schlecht ausgerüstet, und wenn es auch bei den Griechen nicht am besten bestellt ist, so herrschen in ihren Reihen doch Begeisterung und Vaterlandsliebe, was ihnen über manchen Mangel hinweghelfen wird.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** geleitete gestern Nachmittag um 5 Uhr den Erzherzog Otto von Oesterreich zum Anhalter Bahnhofe und verabschiedete sich dort von ihm in herzlichster Weise. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung erschienen: Der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyenyi-Marich, der Botschaftsrath v. Velics, der Militärattachee der österreichisch-ungarischen Botschaft Fürst v. Schönburg-Hartenstein, der Ehrendienst thuende Generaladjutant General-Lieutenant von Plessen und die Flügeladjutanten Oberst von Scholl und Major von Böhn. Vom Bahnhofe kehrte der Kaiser ins Schloß zurück. — Der „Darmstädter Zeitung" zufolge werden sich der **Großherzog und die Großherzogin von Baden** am 18. d. Mts. zu längerem Besuche des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Bukarest begeben. — Einem Hofbericht aus Cannes zufolge hat sich das Befinden des **Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin** soweit gebessert, daß er täglich einige Stunden das Bett verläßt und anfängt, bei günstigem Wetter kurze Spazierfahrten zu unternehmen. — Gerüchtweise verlautet daß zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Herrn **Geheimen Ober-Justizraths v. Kunowski** als Landgerichtspräsident in Danzig der Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrath Worczewski aus Thorn ausersehen worden sei. Eine Bestätigung der Nachricht ist in Danzig, nach der „Danziger Ztg.", allerdings noch nicht eingetroffen. — Die Bemerkung des Ministers Frhrn. von der Recke hinsichtlich des **polnischen Geistlichen** und dessen Aeußerung **über den Fahneneid** dürfte sich nach der „Post" auf den Pfarrer Ceilla in Lippisch bezogen haben, der in Gegenwart von drei Zeugen die Worte: „Der Fahneneid ist eine bloße Formel, und wenn gebrochen, kein Meineid" bei einer Kollende im Hause eines in der Nähe von Berent wohnenden Gutspächters ausgesprochen hat. — Die Konferenzen in Betreff der **Reorganisation der Kriminalpolizei in Berlin** dauern noch immer fort. Am Donnerstag hat die dritte stattgefunden. Außer dem Minister des Inneren, dem Polizeipräsidenten, dem Chef der Kriminalpolizei Grafen Pückler und verschiedenen Regierungsräthen nahmen auch der Oberstaatsanwalt Wachler vom Kammergericht, Oberstaatsanwalt Drescher vom Landgericht I und Erster Staatsanwalt Lademann vom Landgericht II an diesen Konferenzen Theil. Die Berathungen und Erwägungen sind aber noch lange nicht abgeschlossen, und es wird noch verschiedener Konferenzen bedürfen, bevor die Frage spruchreif wird. — **Der landwirthschaftliche Zentralverein für Ostpreußen** hat dem Landwirthschaftsminister eine Denkschrift unterbreitet, worin die Anordnung empfohlen wird, daß auf den Beschälstationen der Gegenden mit schwererem Stutenmaterial möglichst schwere Hengste edlen Halbbluts, die sich auch zur Zucht von Arbeitspferden eignen, zur Aufstellung gelangen, und die Verwendung zwar edel gezogener, aber zu leichter Hengste eingeschränkt werde. — Die sechs **sozialdemokratischen Stadtverordneten in Luckenwalde** hatten sich dieser Tage an einem Festessen zur Einführung des zum Beigeordneten gewählten Intendantur-Assessors a. D. Förstemann betheiligt. Das ist ihnen nun von ihren Parteigenossen sehr übel vermerkt worden, und ihnen ist der Wunsch zu erkennen gegeben, sie möchten ihre Aemter niederlegen. — Diejenigen **landwirthschaftlichen Vereine in Nordschleswig,** deren Angehörige ausschließlich dänischgesinnt sind, hatten vor einiger Zeit an die Landwirthschaftskammer das Ersuchen um Anerkennung gerichtet, und gleichzeitig war der Wunsch, betreffend Errichtung von Kreisvorständen, die mit der Kammer direkt verkehren können, ausgesprochen. Einem dieser Vereine, dem „Nordschleswigschen landwirthschaftlichen Verein", mit Domizil im Kreise Hadersleben, ist nach der „Kr.-Ztg." neuerdings eine Antwort des Vorsitzenden der Kammer, Grafen Rantzau-Rastorf zugegangen, worin der Verein als solcher zwar anerkannt, jedoch dem Antrage auf Errichtung eines Kreisvorstandes nicht stattgegeben wird. Da der deutsche „Landwirthschaftliche Verein für das nördliche Schleswig" die Recht. eines Kreisvorstandes hat, so müssen die Verhandlungen mit der Kammer durch diesen Verein geführt werden; die schriftliche Vermittelung hat indeß ausschließlich in deutscher Sprache zu geschehen. Auf diese Kundgebung des Vorsitzenden der Kammer hin hat der dänische Verein unterm 2. Februar die Entgegennahme der Anerkennung unter den vorgeschriebenen Bedingungen abgelehnt. — Einen gleichen Beschluß hat der dänische landwirthschaftliche Verein des Kreises Apenrade gefaßt.

Deutschland.

Berlin, 13. Februar. Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Von konservativer Seite wird die Version aufrecht erhalten, der Kaiser habe auf dem parlamentarischen Abend dem Finanzminister Miquel in Bezug auf die Annahme der Marinevorlage von einem „Zusammenwirken der drei nationalen Parteien" gesprochen. Wir sind in der Lage, bestimmt zu erklären, daß dies nicht geschehen ist."

— Der Minister des Innern tritt in einem im „Min.-Bl. für die Verw. des Innern" veröffentlichten Runderlaß vom 13. Dezember v. J. den Mißbräuchen entgegen, zu denen die Ausübung des Schankgewerbes durch Stellvertreter Anlaß gegeben hat. Besonders in größeren Städten werde die Befugniß, das Schankgewerbe durch Stellvertreter auszuüben, vielfach zu Gesetzesumgehungen gemißbraucht, indem unter Verheimlichung des wirklichen Sachverhalts der Käufer, Pächter u. s. w., der das Gewerbe für eigene Rechnung betreibt, den Behörden gegenüber als Stellvertreter des Verkäufers u. s. w., der sich im Besitz der Konzession befindet, ausgegeben wird. Diesen Schiebungen soll mit Nachdruck entgegengetreten werden, namentlich dann, wenn sie erfolgen, um eine Schankwirthschaft weiter betreiben zu können, für die der Käufer, Pächter u. s. w. voraussichtlich die Konzession nicht erhalten würde. Erleichtert werde die Aufsicht wesentlich durch Erlaß von Polizeiverordnungen, worin die Schankwirthe verpflichtet werden, unter Darlegung der obwaltenden Verhältnisse von jeder Stellvertretung der Ortspolizeibehörde Anzeige zu machen. Zu weitergehenden Maßnahmen, die nur auf dem Wege einer Gesetzänderung zu ermöglichen wären, vermag der Minister zur Zeit ein dringendes Bedürfniß nicht anzuerkennen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Februar. Gestern Abend fand bei dem deutschen Botschafter Grafen Eulenburg ein Rout statt; bei demselben waren die Kronprinzessin Wittwe Stefanie und Erzherzog Ludwig Viktor zugegen, ferner Minister Graf Goluchowski mit Gemahlin, die Gemahlin des Ministerpräsidenten Gräfin Badeni, sowie mehrere Minister und Botschafter mit ihren Gemahlinnen.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Der frühere Präsident des Senats Leroyer ist an einer Lungenentzündung erkrankt. Der Zustand desselben ist bedenklich.

England.

London, 12. Februar. Die Kaiserin Friedrich verabschiedete sich heute früh in Osborne von der Königin Viktoria und begab sich an Bord der Yacht „Alberta" nach Portsmouth, wo bei der Ankunft der Kaiserin das Wachtschiff „Australia", sowie die andern im Hafen liegenden Kriegsschiffe Salutschüsse abgaben. Von Portsmouth reiste die Kaiserin nach London. Bei der Ankunft hierselbst wurde die Kaiserin von dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt und den Mitgliedern der Botschaft empfangen; die Kaiserin fuhr alsbald nach dem Kensington-Palaste, frühstückte dort mit der Marchioneß of Lorne und begab sich heute Nachmittag nach Sandringham.

Zur Arbeiterbewegung.

Hamburg, 12. Februar. 500 Staatsquaiarbeiter wurden successive eingestellt, der Tagelohn beträgt 3 Mark, statt früher 3,60—4,20 Mark. Bei der Packetfahrtgesellschaft herrscht ein kaum zu bewältigender Güterandrang. Der Quai rechts der Elbe benöthigte gestern 400 Waggons.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Februar. Dem Landtage ist der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der §§ 8 und 12 des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die **Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten** vom 20. Mai 1882 zugegangen. Darnach treten an Stelle des Gesetzes folgende Vorschriften: Das Wittwengeld besteht in vierzig vom Hundert derjenigen Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt wäre. Das Wittwengeld soll jedoch, vorbehaltlich der im § 10 verordneten Beschränkung, mindestens zweihundert und sechszehn Mark betragen und für Wittwen der Staatsminister und Beamten der ersten Rangklasse dreitausend Mark, für Wittwen der Beamten der zweiten und dritten Rangklasse zweitausendfünfhundert Mark und für Wittwen der übrigen Beamten zweitausend Mark nicht übersteigen. Ueber die Zugehörigkeit zu einer Rangklasse entscheidet die Bestimmung des § 2, Absatz 1—3, des Gesetzes, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten vom 12. Mai 1873. Der § 12 des genannten Gesetzes erhält als dritten Absatz folgende Vorschrift: Nach fünfjähriger Dauer der Ehe wird für jedes angefangene Jahr ihrer weiteren Dauer dem gekürzten Betrag ein Zwanzigstel des nach Maßgabe der §§ 8 und 10 zu berechnenden Wittwengeldes so lange hinzugesetzt, bis der volle Betrag wieder erreicht ist. Das Gesetz soll am 1. April 1897 in Kraft treten. Die generelle Erhöhung der Hinterbliebenenbezüge beträgt nach dem Entwurf 20 Proz., für den Mindestbetrag wird sogar eine Erhöhung von 35 Proz., nämlich von 160 auf 216 Mark vorgeschlagen. Die Festsetzung des Höchstbetrages dagegen ist ermäßigt worden. Als Höchstgrenze der Wittwenpensionen nämlich sieht der Entwurf für Wittwen der Minister und Beamten der ersten Rangklasse den Betrag von 3000 Mark (gegenwärtig 4200 Mark), für Wittwen von Beamten der zweiten und dritten Rangklassen den Betrag von 2500 Mark und für Wittwen der übrigen Beamten den Betrag von 2000 Mark vor. Rückwirkende Kraft soll das Gesetz nicht haben.

— In Berlin wird die Wahl eines Stadtbauraths für den Tiefbau vorbereitet und hat der dazu gewählte Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung beschlossen, von den zahlreichen Bewerbern vier zur engeren Wahl zu stellen, darunter auch den hiesigen Stadtbaurath Krause.

— In der gestrigen Aufsichtsrathssitzung der Stettiner Walzmühle wurde die Dividende pro 1896 auf 10 Prozent festgesetzt.

— Im Monat Januar wurden im Verwaltungsbezirk Pommern 51 136 Hektoliter reinen Alkohols Branntwein hergestellt; 12 479 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt und 2059 Hektoliter zu gewerblichen und anderen Zwecken steuerfrei verabfolgt. Am Ende des Monats blieben 97 058 Hektoliter in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— Der Verein „Knabenhort und Kindergarten", der am nächsten Montag seine diesjährige General-Versammlung haben wird, bedauert wie andere Vereine ähnlicher Art den Rückgang in seinen Einnahmen. Mehrere Mitglieder, die namhafte Beiträge zahlten, sind in den letzten Jahren gestorben, andere ausgeschieden. Die Aufgabe, die der Verein sich gestellt hat, ist aber mit der Zunahme der Bevölkerung unserer Stadt mit jedem Jahre gewachsen. Der Verein will schulpflichtige Kinder unbemittelter Eltern, die in der schulfreien Zeit ohne Aufsicht sind, in seiner Anstalt beaufsichtigen und beschäftigen. Grundsatz des Vereins ist, diese Kinder vor Verwahrlosung zu bewahren und Zwangserziehung in jeder Form zu verhüten. Da es in unserer Stadt nicht wenig Kinder giebt, die in Gefahr stehen zu verwahrlosen, so wäre es schon längst nothwendig gewesen, in jedem Stadttheile einen Knabenhort einzurichten. Allein bei den geringen Mitteln, über die der Verein verfügte, konnte bisher nur eine solche Anstalt in der Apfelallee unterhalten werden. Der Verein beabsichtigt nun, seine Wirksamkeit auf alle Theile der Stadt auszudehnen. Daher richtet er an alle Bürger unserer Stadt die dringende Bitte, seine Arbeit zur Verhütung der Verwahrlosung unserer Jugend durch Zuwendung von Geldmitteln zu unterstützen. Mitglied des Vereins kann jede unbescholtene Person werden, die mindestens eine Mark jährlich Beitrag zahlt.

— Für das schifffahrttreibende Publikum ist die Nachricht von Interesse, daß auf dem Kopfe der Westmole des Elbinger Hafens eine neue Leuchtbake erbaut ist, auf welcher bei Eröffnung der Schifffahrt auf dem Frischen Haff im Frühjahr 1897 ein festes rothes Permanentfeuer zur Anzündung gelangt. Die Höhe des Feuers über Mittelwasser des Haffs beträgt 10 Meter. Dasselbe ist bei mäßig klarer Luft etwa 6 Seemeilen weit sichtbar. Seine geographische Lage ist: 54° 17′ 4″ N. Br., 19° 24′ 35″ Oe. Lg. Die Lampe steht auf einem rund 6,5 Meter hohen viereckigen und oben mit einer Gallerie umgebenen Eisengerüst, welches auf einem sich 2,3 Meter über die Mole **erhebenden viereckigen Sockel** aus Granitsteinen

ruht. Die Hafsleuchten bei Succase, bestehend aus 2 hintereinander aufgestellten Laternen auf dem hohen Ufer, werden mit Rücksicht auf die Beleuchtung des Westmolenkopfes nicht mehr angezündet. In dem „Verzeichniß der Leuchtfeuer und Nebelsignalstationen aller Meere" Heft 1 1894 sind diese Hafsleuchten unter Nr. 49 und 50 aufgeführt.

— Der Schöpfwerksheizer Gustav Gaulke zu Nipperwiese hat am 7. Dezember v. J. die Gebrüder Holm ebendaselbst mit großer Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— Zur Feier seines 15. Stiftungsfestes veranstaltet der Kaufmännische Turn-Verein am morgigen Sonntag in der Turnhalle Fichtestraße 3 ein Schauturnen, daran schließt sich am Abend ein Festschoppen im Polytechnischen Saale des Konzerthauses.

— 8000 Lire sind zu verdienen! Wie der Herr Regierungs-Präsident bekannt macht, ist eine Belohnung in dieser Höhe vom italienischen Minister des Innern auf die Ergreifung des wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder und Bestechung verfolgten Albert Mariani, früheren Direktors der Banca d'Italia in Como ausgesetzt, derselbe ist 34 Jahre alt und von hoher, schlanker Gestalt, hat hellbraune Haare, helle Augen, frische Gesichtsfarbe und trägt blonden Schnurr- und Vollbart. Sein Aussehen wird als vornehm bezeichnet.

— Der morgige Sonntag bringt im Stadttheater am Nachmittag eine Aufführung von „Hasemann's Töchter" zu kleinen Preisen, am Abend geht Wagner's „Fliegender Holländer" mit Herrn A. Stritt in der Titelpartie in Scene, die Regie hat Herr Dir. Goldberg übernommen.

— Das gestrige Benefiz des Herrn Werthmann im Bellevue-Theater hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen und fand die Aufführung der dramatischen Bearbeitung des Marlitt'schen Romans „Reichsgräfin Gisela" eine überaus freundliche Aufnahme, besonderen Beifall erntete der Benefiziant, welchem auch zahlreiche Blumenspenden zu Theil wurden.

— Im Konkordia-Theater tritt heute der Zauber-Parodist Herr Plachander zum ersten Male auf, dessen eigenartige Vorführungen überall mit großem Beifall aufgenommen wurden. Das gegenwärtige Ensemble verbleibt nur noch zwei Tage, da vom 16. d. M. ab wieder einige Neu-Engagements zu verzeichnen sind.

* Für die zur Eindeckung der Kaischuppen am neuen Hafen erforderlichen Arbeiten wurde seitens der Tiefbaudeputation der Firma Helbert u. Albrecht hierselbst auf ein Angebot in Höhe von 11 025,50 der Zuschlag ertheilt. — Die Hochbaudeputation ertheilte folgende Zuschläge auf städtische Arbeiten: zum Neubau des Beamtenhauses am städtischen Krankenhause auf Tischlerarbeiten für 5535,84 Mark dem Tischlermeister Kumm, auf Töpferarbeiten für 3299,50 Mark dem Töpfermeister Gebhardt, auf Glaserarbeiten für 613 Mark dem Glasermeister Aug. Dahle und auf Malerarbeiten für 1195,36 Mark dem Malermeister Ziehm. Beim Erweiterungsbau des Siechenhauses wurden vergeben: Tischlerarbeiten für 9049 Mark an Tischlermeister Rogge, Töpferarbeiten für 5743,50 Mark an Töpfermeister Gebhardt, Glaserarbeiten für 1238 Mark an Glasermeister Aug. Dahle und Malerarbeiten für 2740,40 Mark an Malermeister Ziehm. Die sämtlichen Lieferungen fielen somit hiesigen Meistern zu.

* Vorgestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr wurde in der Luisenstraße ein mit Kohlen und Briquetts beladenes Einspännerfuhrwerk gestohlen, während der Kutscher einen Sack Steinkohlen im Hause Luisenstraße 12 ablieferte. Etwa eine Stunde nach dem Diebstahl fand man den leeren Wagen vor dem Hause Frauenstraße 17 stehen. — Aus einem Schlächterladen der Frauenstraße entwendete gestern Abend ein Mann mehrere Pfund Fleisch, er wurde aber von den Gesellen verfolgt, weshalb er die Beute fahren ließ und eiligst davonlief. Es gelang dem Diebe, zu entkommen.

* Vermißt wird seit Ende vorigen Monats der Reisende Hugo Hintz von der Firma Maskow u. Co., derselbe hat zuletzt am 30. Januar Nachricht hierher gegeben.

* Die fünfjährige Tochter des in der Turnerstraße wohnhaften Arbeiters Habermann wurde letzthin zum Fleischer geschickt, um für 1 Mark Fleisch zu kaufen. Auf dem Flur des Hauses wurde das Kind von einem Manne angehalten, der unter einem Vorwande dem Mädchen das Markstück abnahm und ihm ein in Papier gewickeltes Fünfpfennigstück in die Hand gab.

* Im Hause Wilhelmstraße 20 wurde heute früh ein Einbruch verübt, zwei junge Burschen waren in einen daselbst belegenen Bäckerladen, dessen Thür sie mittelst Nachschlüssels geöffnet, eingedrungen, sie wurden jedoch von einem der Gesellen bei ihrer Arbeit gestört. Dem einen der beiden Burschen gelang es, zu entkommen, während der andere, ein Zimmerlehrling, gefaßt und der Polizei ausgeliefert wurde.

Konzert.

Vor einem überaus zahlreichen Auditorium führte gestern Abend Herr Professor Lorenz mit dem Stettiner Musikverein unter Mitwirkung der Kapelle des Königsregiments das Oratorium „Christus" von Friedrich Kiel auf. Dasselbe ist im Winter 1871—72 entstanden und kam einige Jahre darauf in Berlin sechsmal zur Aufführung. Auch hier in Stettin ist es nicht unbekannt. In seiner Bedeutung kann das hehre Tonwerk den Schöpfungen von Bach, Händel und Haydn würdig zur Seite gestellt werden. — Aus dem lebensfrischen Geiste desselben, dessen erwärmender Hauch uns besonders aus den Chören entgegenströmt, ist deutlich zu entnehmen, wie Kiel mit Enthusiasmus von dem erhabenen Gegenstande durchdrungen und wie mächtig sein Innerstes von demselben ergriffen sein muß. Die textliche Grundlage ist von Kiel selbst zusammenstellt und deckt sich meist mit dem Wortlaut der Bibel. Die drei Theile des Werkes behandeln das Leben des Heilandes von seinem Einzuge in Jerusalem bis zu seiner Himmelfahrt. — Die gestrige Aufführung dieser imposanten Tonschöpfung kann als eine nach jeder Seite hin wirkungsvolle und wohlgelungene bezeichnet werden. Wir sind es ja gewohnt, daß Herr Professor Lorenz nur mit außergewöhnlichen Leistungen vor das Publikum tritt; für ihn giebt es keine unwichtige Note, seine Aufmerksamkeit richtet er im Besondern auf die Klarlegung des motivischen Gewebes, auf dynamische Schattirungen und auf die Erzeugung der geeigneten Tonfarbe, um so recht durchsichtige Vorträge zu schaffen. Wie kamen doch die künstlichen Verschlingungen, an denen das Werk so reich ist, so klar zum Ausdruck! Wie scharf markirt waren die Rufe des Schmerzes und des Hohnes! — Da das Hauptgewicht des Oratoriums in den Chören liegt, so war bei der Einstudirung dieses wohl beachtet. Die Leistungen des Chores standen auf einer Stufe, die das Höchste bedeutet. Derselbe sang mit einer Sicherheit, Schlagfertigkeit und Kunstsinnigkeit, wie sie eben nur die Schulung eines feinfühligen Dirigenten erzeugt. Besonders schön kamen die Chöre: „Wie lieblich sind auf den Bergen die Boten", ferner „Machet die Thore weit", „Mein Jesus stirbt", „Unser Reigen ist in Wehklagen verkehrt", und der Abendmahlschor: „Siehe, das ist Gottes Lamm" zur Geltung. Herr Hildach (Bariton) als „Christus" zeigte sich wieder in seiner ganzen Vollkommenheit. Die Feinheit und Anmuth seines Vortrages, verbunden mit einer bewunderungswürdigen Tongebung, traten besonders in der Klage des Herrn über Jerusalem und in dem schönen Rezitativ „Weide meine Schafe" zu Tage. Ueberhaupt athmeten alle seine Vorträge eine vornehme Ruhe und Würde, wie sie dem Charakter der Partie angemessen waren. Fräulein Schacht (Alt) hatte vollauf Gelegenheit, ihre tüchtige musikalische Bildung zu bekunden. Ihre Stimme beherrscht sowohl die tieferen als auch die höheren Altregister mit gleicher Ausdrucksfähigkeit. Die Wärme ihrer tiefen Empfindung, die sich in den Rezitativen „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen" und „Da er gestraft und gemartert ward" offenbarte, griff unmittelbar dem Hörer ans Herz. Frl. Münch (Sopran) war auch trefflich disponirt. Ihre klangschöne Stimme zeigte sich in allen Lagen gut ausgeglichen und von eindringlicher Innigkeit; ihr Vortrag, frei von aller Affektation, überschreitet nie die Grenze des Edlen und entbehrt doch der Wärme nicht. Das Duett „Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür", welches sie in Vereinigung mit Frl. Schacht sang, kam zur schönsten Gestaltung. Die Rezitative für Tenor und Baß fanden in Mitgliedern des Vereins tüchtige Vertreter. Herr Rust unterstützte an der Orgel wirkungsvoll die Aufführung. Das Orchester hielt sich wacker. Die Reproduktion der einzelnen Sätze war eine musterhafte. —r.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 12. Februar. In der Kornlagerhaussache hatten am Donnerstag Vorstand und Aufsichtsrath des Pyritzer landwirthschaftlichen Konsum-Vereins gemeinschaftliche Sitzung. Auch Herr Landrath Graf von Schlieffen hatte der Einladung zu der Sitzung freundlicher Weise Folge gegeben. Es wurden verschiedene wichtige Anträge beschlossen. Von ganz wesentlicher Bedeutung für den Kleingrundbesitz ist der Beschluß, daß die einzuliefernde Mindestmenge einer Getreideart von 20 auf 10 Zentner herabgesetzt wird. Es ist damit auch dem kleinsten Besitzer ermöglicht, die für ihn vom Staate getroffene Einrichtung zu benutzen. Da bei uns Gerste einen sehr beträchtlichen Theil unserer landwirthschaftlichen Erzeugnisse ausmacht, und unsere Gegend, wie die diesseitige Beschickung der beiden letzten Gerstenausstellungen in Berlin erfreulicher Weise erwiesen hat, ganz hervorragende Braugerste hervorzubringen im Stande ist, so sind die ursprünglichen, die Gerste von der Einlagerung ausschließenden Bestimmungen zu Gunsten dieser Getreideart abgeändert worden, und darf also auch Gerste eingeliefert werden. Man verspricht sich im Vorstand und Aufsichtsrath, daß gerade Gerstenbau und Gerstenverwerthung durch das Lagerhaus auf die Stufe gehoben werden, die ihnen ohne Zweifel in unserem Kreise und in dessen theilweiser Nachbarschaft gebührt. Es wird zu diesem Zwecke, und auch um tadelloses Saatgut herstellen zu können, das Lagerhaus mit den besten Sortir- und Reinigungs-Vorrichtungen versehen werden.

B **Pasewalk**, 12. Februar. Der Kürassier Oehmke von der 3. Eskadron des hiesigen Kürassier-Regiments hat sich seit dem 29. v. M. von hier entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt. Wegen Fahnenflucht ist gegen denselben ein Steckbrief erlassen.

)(**Demmin**, 12. Februar. Ueber den Nachlaß des hier verstorbenen Kaufmanns Bernhard Schleich ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann H. Westphal ist Verwalter der Masse. Anmeldefrist: 15. März.

Patzig a. R., 12. Februar. Der Betrieb auf der Kleinbahn Bergen-Altenkirchen konnte, wie der „Stralf. Ztg." von hier geschrieben wird, noch immer nicht wieder eröffnet werden. Ein mit Arbeitern besetzter Zug, welcher gestern von Bergen kommend hier durchfuhr, kam nur bis Zirmbissel. Hier entgleiste die Lokomotive und stürzte, die nächsten Wagen nach sich ziehend, so unglücklich den Bahndamm hinab, daß der Schornstein nach unten zu liegen kam. Es ist dies die genaue Wiederholung des Unfalles, welchen wir auf dem hiesigen Bahnhofe im vorigen Herbste erlebt haben. Von den im Zuge befindlichen Personen ist glücklicher Weise auch diesmal Niemand erheblich verletzt worden.

D **Schivelbein**, 12. Februar. Der Eigenthümer Vorpagel aus Redel hatte sich vorgestern nach Reinfeld begeben, um den dort wohnhaften Arzt zu konsultiren. Auf dem Rückwege gerieth er in den Schneesturm und konnte, trotzdem er sich fast an seinem Hause befand, nicht weiter, man fand ihn erstarrt auf und obwohl ihm sofort die nöthige Pflege zu Theil wurde, starb er doch bald darauf.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Februar. Reges Leben und Schaffen herrscht hier zwar schon seit Wochen in vielen Kreisen aber des Frühlings goldener Schein soll das Geschaffene verschönen. Mit Sehnsucht harrte die königliche Bau-Verwaltung für das Kaiser Wilhelm's I. Denkmal der milderen Witterung, um nun mit Aufbietung aller Kräfte die letzte Hand anzulegen, das große Geschaffenene zu vollenden; das vom deutschen Volke seinem Heldenkaiser gesetzte Denkmal fertig zu stellen. Schon befindet sich das kolossale Reiterstandbild des hochseligen Kaisers auf dem hohen Bronzepostament, neben welchem auch der weibliche Friedensgenius schreitet, fertig montirt auf seinem Platze. Auch die zu den Seiten des Postaments befindlichen Figuren sind nahezu vollendet, sodaß nächster Tage die zu den Füßen derselben auf dem Sockel lagernden kraftstrotzenden vier Löwengruppen angebracht werden können. Die Säulenhalle ist bis auf die innere Deckenanlage vollendet und sind die bildnerischen Sandsteinarbeiten nahezu fertig; in ca. 14 Tagen wird Alles soweit sein, daß die Gerüste entfernt, die letzten Aufräumungsarbeiten ausgeführt und die Anlage der Enthüllungsfeierlichkeiten fertig gestellt werden. Das 25 Meter hohe Gerüsthaus, welches das Reitermonument umschließt, wird beseitigt und von einem Velarium umgeben, das von mächtigen Flaggenmasten gehalten wird. An die Ausschmückung des Festplatzes — der ehemaligen Schloßfreiheit — reiht sich zunächst die Fertigstellung der Feststraße vom Palais des verstorbenen Kaisers bis zum Denkmalplatz, für welche die Stadt 120 000 Mark bewilligt hat und die eine großartige zu werden verspricht. — Aber auch in den großen Ateliers und gewerblichen Anstalten wird fieberhaft gearbeitet. Viel, sehr viel ist noch zu schaffen! Neben den vielfachen Anfertigungen der historischen Kostüme zum großen Hoffeste, welches am 23. März geplant war, aber schon am 24. Februar cr. stattfindet und auf dem die Zeit des Geburtsjahres des hochseligen Kaisers veranschaulicht werden soll, erfordert doch die Vorbereitung zum großen Festzuge der Bürgerschaft, an dem sich u. A. auch die hiesigen Landsmannschaften betheiligen, damit wahr werde „daß ganze Deutschland soll es sein", ungeheuren Aufwand von Geist und Arbeit. Aber auch die Ausschmückung der Straßen und Häuser verspricht großartig zu werden; die großen Gesellschaften der Beleuchtungstechnik arbeiten mit allen Kräften. Auch in den gewerblichen und industriellen Etablissements ist man fleißig bei der Arbeit, um Erinnerungsgaben, Gedenkmünzen, Photographien 2c. dem deutschen Volke darzubieten; hierüber ein andermal. Erwähnt sei noch, daß neben den vielen Gruppen-Komitees — welche zum Gelingen des Ganzen sehr viel beitragen — alles vollauf mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt ist. Aber nicht nur hier in Berlin, sondern auch aus dem ganzen Reiche laufen täglich Nachrichten über die großartigen Vorbereitungen zur Nationalfeier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelm I. ein.

Paris, 12. Februar. Albert Abeille, ein Sohn des bekannten Finanziers, der ein großes Vermögen bei den Suezaktien gewann, tödtete sich in der Wohnung seiner Mutter durch einen Schuß in den Mund. Er litt seit mehreren Jahren an einer nervösen Krankheit, die er für unheilbar hielt. Dies ist das Motiv des Selbstmords. Ein Bruder Albert Abeilles, Emile, wurde 1892 von dem Amerikaner Edward Parker Deacon in Cannes erschossen. Der Amerikaner hatte Emile Abeille im Zimmer seiner Frau überrascht.

London, 12. Februar. Das „Reutersche Bureau" verbreitet eine Meldung aus Kapstadt, nach welcher Professor Koch ein Verfahren entdeckt habe, das Rindvieh mittels einer Mischung, die aus Serum und dem Blut rinderpestkranker Thiere besteht, gegen die Rinderpest immun zu machen. Die Immunität trete innerhalb 14 Tagen ein. Professor Koch sei jetzt bemüht, diesen Zeitraum abzukürzen. Er soll die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß die Rinderpest mittels des von ihm gefundenen Verfahrens schnell und leicht aus der Welt geschafft werden kann.

— Einen neuen Gasglühlichtstrumpf soll der Chemiker Ladureau konstruirt haben. Derselbe besteht aus organischen Fäden, die mit metallischen Oxyden imprägnirt sind. Der Apparat wird gebildet aus 2 Platin-Drähten, auf denen die Fäden rings herum wie die Borsten einer Bürste angeordnet sind. Letztere sind nicht zerbrechlich, sodaß man sie leicht handhaben kann, werden allerdings durch den Gebrauch empfindlicher. Jedoch soll ihre Dauerhaftigkeit eine sehr große sein. Mit einem einzigen dieser Fäden soll Ladureau einen Lichteffekt von $1^{1}/_{2}$ Zentimeter Breite und 7 bis 8 Zentimeter Länge erzielt haben. Der Verbrauch an Gas soll ein sehr geringer sein.

Berlin, 11. Februar.

Saatbericht

von Wilhelm Werner u. Co., landwirthschaftliche Samen-Handlung.

Unter dem tiefen Winter, welcher über dem ganzen Lande lag, steht das Geschäft vollständig still. In der Befürchtung hoher Preise fängt der Kleinhandel an, sich nach den Preisen zu erkundigen, ohne sich indessen zu festen Käufen zu entschließen, da sich vom Konsum noch nichts regt. Andererseits haben auch die Angebote nachgelassen, ob aus Mangel an Waare, oder nur in Folge der durch Schneeverwehungen erschwerten Zufuhr, läßt sich gegenwärtig noch nicht beurtheilen. — Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pr. 50 Kilo: Rothklee inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein 42 bis 47 Mark, hochfein und extrafein 49—54; Weißklee mittelfein und fein 46—54, hochfein und extrafein 60—65; schwedisch Klee 48—54; Wundklee 39—47; Gelbklee 17—23; Inkarnatklee 19—22; echten Steinklee 18—20; Esparsette, einschürige 15—16, zweischürige 17—18; Luzerne, provencer 58—62, ungarische 48—52, norditalienische 47—51, deutsche 51—53; die Keimkraft von Klee und Luzerne beträgt in diesem Jahre je nach den Qualitäten 95 Prozent und darüber. Thymothee, extrafein und sächsischer $26^{1}/_{2}$—$27^{1}/_{2}$, hochfein inländischer 23 bis $24^{1}/_{2}$, fein $19^{1}/_{2}$—21; Englisches Raigras, Originalsaat, $13^{1}/_{2}$—14, deutsche, aber ganz reine Saat 12—13; Italienisches Raigras, Originalsaat 16—17, deutsche 14—15; Französisches Raigras 48—52; Knaulgras 46—51; Honiggras 21—25; Schafschwingel 33—36; Wiesenschwingel 24—26; Serradella 1896er Ernte $12^{1}/_{2}$—14; weißen großen Senf 12—$12^{1}/_{2}$; Oelrettig $13^{1}/_{2}$—$14^{1}/_{2}$.

Berlin, 12. Februar.

Butter-Wochenbericht

von Gebrüder Lehmann & Co., NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Marktlage hat in dieser Woche keine Veränderung erfahren. Die Eingänge finden bei den gegenwärtigen mäßigen Preisen befriedigenden Absatz.

Weniger erquicklich liegt der Handel in Landbutter, welche noch immer nur schwer zu angemessenen Preisen unterzubringen ist.

Die Notirung der amtlichen Notirungskommission ist: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 96, IIa. 93, IIIa. —, abfallende 90 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—83 Mark, Netzbrücher 80—83 Mark, Pommersche 80—83 Mark, Polnische 80—83 Mark, Baierische Senn- 88—90 Mark, Baierische Land- 80—83 Mark, Schlesische 80—83 Mark, Galizische 70—73 Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Februar. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 64 Millimeter. Wind: NO.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhig, 163,00—164,00 bez.
Roggen ruhig, 118,00—120,50 bez.
Hafer still, 128,00—131,00 nom.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,0 bez., 36,3 G.

Rüböl unverändert, loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,00 B., per Februar 55,00 B., per April-Mai 55,50 B.

Petroleum loko 10,60 verzollt, Kasse $^{5}/_{12}$ Prozent.

Landmarkt.

Weizen 163 bis —. Roggen 121 bis 122. Gerste —. Hafer 132—135. Heu 3,00—3,50. Stroh 30—35. Kartoffeln 51—57 per 24 Zentner.

Berlin, 13. Februar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 170,75. Flauer.

Roggen loko 122,50 bis 123,50, per Mai 123,70, per Juni 124,50. Ruhig und matt.

Hafer loko 132,00 bis 148,00, per Mai 129,00 nom. Preishaltend.

Rüböl loko m. F. 56,10 nom., loko o. F. 55,00 nom., per Mai 56,10. Leblos.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,30, loko 50er 57,80, per Mai 43,40, per September 44,30. Höher.

Mais loko 96,00 bis 99,00 nom., per Mai, 82,50 nom. Ruhig.

Petroleum 22,00. Fest.

London, 13. Februar. Wetter: Trübe.

Berlin, 13. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,25	London kurz	204 15
do. do. 3½%	104,00	London lang	203 05
do. do. 3%	98,10	Amsterdam kurz	168,75
Deutsche Reichsanl. 3%	98 00	Paris kurz	80,05
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60	Belgien kurz	80 90
do. do. 3%	94,70	Berliner Dampfmühlen	126 50
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,60	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,00
3% neuländ. Pfandbriefe	94 70	„Union", Fabrik chem. Produkte	118,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 90	Barziner Papierfabrik	186,00
do. 3%	93 80	Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	193 75
Italienische Rente	89 80	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,80
do. 3% Eisenb.-Oblig	54,80	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Ungar. Goldrente	104,00	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Rumän. 1881er am. Rente	100,50	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	64 75	Disconto-Commandit	206,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	26 25	Berliner Handels-Gesellsch.	164,10
Rum. amort. Rente 4%	88,60	Oesterr. Credit	229 25
Russ. Boden-Credit 4½%	105,50	Dynamite Trust	193,40
do. do. von 1880	103 90	Bochumer Gußstahlfabrik	159 00
Mexikan. 6% Goldrente	96 70	Laurahütte	165,00
Oesterr. Banknoten	170 10	Harpener	178,90
Russ. Banknoten Cassa	216 60	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	175,25
do. do. Ultimo	216,50	Dortm. Union St.-Pr. 6%	50,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,25	Ostpreuß. Südbahn	92,00
do. (100) 4%	— —	Marienburg-Mlawkabahn	89,75
do. (100) 4%	101,25	Mainzerbahn	119,00
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	99,75	Norddeutscher Lloyd	111,25
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50	Lombarden	38,10
Stett. Bul.-Act. Litt. B.	179,75	Franzosen	149 00
St. u. Bulc.-Prioritäten	179 75	Luxemb. Prince-Henribahn	92,50
Stettiner Straßenbahn	110 25		
Petersburg kurz	216 00		

Tendenz: Matt.

Paris, 12. Februar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Unregelmäßig.

	12	11.
3% Franz. Rente	102 47½	102,35
4% Ital. Rente	89,30	89,12½
Portugiesen	23,50	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	485,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102 00	102,00
4% Russen de 1894	66 10	66,10
3½% Russ. Anl.	100,30	—,—
3% Russen (neue)	90 80	90,60
4% Serben	65,75	65,50
3% Spanier äußere Anleihe	61,62	62,25
Convert. Türken	18,87½	18,85
Türkische Loose	94,50	95,50
4% türk. Pr.-Obligationen	420 00	425,00
Tabacs Ottom.	300,00	299,00
4% ungar. Goldrente	— —	—,—
Meridional-Aktien	627,00	626 00
Oesterreichische Staatsbahn	742,00	744,00
Lombarden	210 00	— —
B. de France	3640	3640
B. de Paris	817,00	817,00
Banque ottomane	519,00	517,00
Credit Lyonnais	770 00	765,00
Debeers	741 00	732,00
Langl. Estat.	107,00	107,00
Rio Tinto-Aktien	672,00	673,00
Robinson-Aktien	200,50	200,00
Suezkanal-Aktien	3175,00	3164,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,43	206,43
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122⁹/₁₆
do. auf Italien	5,37	5,25
do. auf London kurz	25,17	25,17½
Cheque auf London	25,19	25,19½
do. auf Madrid kurz	393,00	395,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	68,00	68 00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Hamburg, 12. Februar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 79,75, per Mai 50,00, per September 51,25, per Dezember 51,50.

Hamburg, 12. Februar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,10, per März 9,15, per April 9,20, per Mai $9,27^{1}/_{2}$, per August 9,50, per Oktober $9,42^{1}/_{2}$. Ruhig.

Bremen, 12. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,85 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz matt. Wilcox $21^{1}/_{2}$ Pf., Armour shield $21^{1}/_{2}$ Pf., Cudahy $22^{3}/_{4}$ Pf., Choice Grocery $22^{3}/_{4}$ Pf., White label $22^{3}/_{4}$ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko $21^{1}/_{2}$ Pf.

Wien, 12. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,07 G., 8,08 B., per Mai-Juni 8,01 G., 8,03 B. Roggen per Frühjahr 6,86 G., 6,88 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 4,17 G., 4,19 B. Hafer per Frühjahr 6,44 G., 6,46 B.

Pest, 12. Februar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Frühjahr 7,77 G., 7,78 B., per Mai-Juni 7,76 G., 7,77 B. Herbstweizen 7,36 G., 7,38 B. Roggen per Frühjahr 6,46 G., 6,47 B. Hafer per Frühjahr 6,04 G., 6,06 B. Mais per Mai-Juni 3,83 G., 3,84 B. Raps per August-September 10,90 G., 11,00 B. — Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 12. Februar. Bancazinn 37,00.

Amsterdam, 12. Februar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 12. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 193,00, per Mai 190,00. Roggen loko unv., do. auf Termine beh., per März 105,00, per Mai 105,00, per Juli 104,00. Rüböl loko 30,00, per Mai 29,12, per Herbst 27,62.

Antwerpen, 12. Februar. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer träge. Gerste ruhig.

Antwerpen, 12. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Februar 18,00 B., per März 18,25 B., per April —,— B. Fest.

Antwerpen, 12. Februar. Schmalz per Februar 47,50. Margarine ruhig.

Paris, 12. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,62, per März 26,87, per März-Juni 27,12, per Mai-August 27,62.

Paris, 12. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fallend, per Februar 22,10, per März 22,40, per März-Juni 22,65, per Mai-August 22,85. Roggen matt, per Februar 14,65, per Mai-August 14,60. Mehl fallend, per Februar 46,60, per März 46,60, per März-Juni 46,90, per Mai-August 47,15. Rüböl ruhig, per Februar 57,25, per März 57,50, per Mai-August 58,00, per September-Dezember 58,00. Spiritus ruhig, per Februar 32,00, per März 32,50, per März-April 32,75, per Mai-August 33,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 12. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 61,25, per Mai 61,50, per September 62,25. Schleppend.

London, 12. Februar. Chili-Kupfer $50^{15}/_{16}$, per drei Monate $51^{5}/_{16}$.

London, 12. Februar. 96proz. Javazucker 11,12, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 12. Februar. An der Küste — Weizenladung angeboten.

London, 12. Februar. Spanisches Blei 11 Lstr. 12 Sh. 6 d.

London, 12. Februar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, englischer ½ Sh., Mehl ¼—½ Sh. niedriger. Mais ruhig aber stetig, Gerste geschäftslos, Hafer fest aber ruhig. Schwimmendes Getreide ruhig.

Glasgow, 12. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 Sh. — d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 5 d.

Liverpool, 12. Februar. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d., Mais 1 d. und Mehl 6 d. niedriger. — Wetter: Schön.

Petersburg, 12. Februar. Weizen loko 9,25, Roggen loko 5,30, Hafer loko 4,00, Leinsaat loko 9,50, Hanf loko —,—, Talg loko 47,00, do. per August —,—. Wetter: Heiter.

Schiffsnachrichten.

London, 12. Februar. Der Dampfer „St. Paul" von der Amerikalinie ist seit Mittwoch fällig. Ein heute auf Recherchen ausgesandter Schleppdampfer fand ihn nicht. „St. Paul" sollte morgen nach Newyork zurückgehen. Die Kompagnie ist in größter Verlegenheit, da kein anderes Schiff an seiner Stelle disponibel ist, doch hat man keine Befürchtungen, sondern man glaubt, das Schiff werde durch Nebel zurückgehalten.

Wasserstand.

* **Stettin**, 13. Februar. Im Revier 5,29 Meter = 16' 10".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. Februar. Aus Kiel wird gemeldet, daß der Kreuzer „Gefion" Befehl erhalten hat, sich sofort nach Kreta zu begeben. Der Kreuzer wird bereits heute die Reise durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal antreten.

— In einer Handwerkerversammlung wurde gestern Stellung genommen zu den Bundesrathsbeschlüssen, betreffend die Organisation des Handwerks. Von den etwa 600 an der Versammlung theilnehmenden Personen, unter denen sich auch Reichstagsabgeordnete befanden, wurde eine Protestresolution angenommen.

Frankfurt a. M., 13. Februar. Der „Frkft. Ztg." wird aus Bremerhafen gemeldet, Ahlwardt ist gestern mit dem Lloyddampfer „Oldenburg" hier eingetroffen.

Lemberg, 13. Februar. Die Polizei verhaftete den pensionirten Hauptmann Waniczek, sowie mehrere andere Offiziere, welche der Spionage verdächtig sind.

Paris, 13. Februar. Der „Gaulois" versichert, daß der König von Griechenland bereits bei seinem Besuch in Paris im Monat November vorigen Jahres die französische Regierung dahin verständigt hat, daß er einem Drucke seines Volkes nicht länger widerstehen könne und sich gezwungen fühle, Rußland und England sich anzuschließen, welche ihn bei der Annektion Kretas unterstützen.

Paris, 13. Februar. Offiziös verlautet, Frankreich und Rußland haben gleichzeitig die Türkei und Griechenland vor einem kriegerischen Konflikte gewarnt. Die versprochenen Reformen werden unter der scharfen Kontrolle der Großmächte durchgeführt werden und die griechischen Schiffe nach dem Piräus zurückkehren. Die Abfahrt der türkischen Schiffe ist nicht mehr zu befürchten.

Die Pariser Blätter verurtheilen in der schärfsten Weise die französische Diplomatie im Allgemeinen und den Minister Hanotaux im Besonderen wegen der Vorgänge auf Kreta. Um einer Interpellation über die Orientfrage aus dem Wege zu gehen, versprach Minister Hanotaux gestern, am nächsten Dienstag ein Gelbbuch über Armenien zu veröffentlichen.

Paris, 13. Februar. „Petit Journal" veröffentlicht einen bemerkenswerthen Leitartikel, betitelt „Unser Bündniß mit England". Das Blatt weist darin nach, daß ein französisch-englisch-russisches Bündniß zum Abgrunde führen werde. Wie die Geschichte beweist, habe England die Gunst Frankreichs nur zu dem Zwecke nachgesucht, um ungestört gegen Frankreich rüsten zu können. Sogar der Krieg von 1870 sei zum Theil durch egyptische Intriguen Englands heraufbeschworen worden.

„Eclair" veröffentlicht ein Telegramm aus Belgrad, nach welchem die Ereignisse auf Kreta in den Balkanstaaten große Erregung hervorgerufen haben. In Belgrad und Sofia herrscht die Ansicht, daß, wenn die Großmächte die Annektion Kretas durch Griechenland bestätigen, die Serben in Altserbien und die Bulgaren in Macedonien einfallen würden.

Rom, 13. Februar. Der Abgeordnete Imbriani wirbt ein Freikorps von 1000 Mann zur Unterstützung der Kretenser an und verständigte hiervon das Hülfskomitee in Athen.

Mailand, 13. Februar. Im Auftrage Griechenlands sind in Brindisi vier griechische Offiziere zum Ankauf von einigen hundert Maulthieren angekommen. Die Offiziere sollen beabsichtigen, sich später auch nach Ungarn zu begeben, um dort Pferde anzukaufen.

Madrid, 13. Februar. Die Reformen auf Kuba sind bis auf ein unbestimmtes Datum verschoben worden.

Athen, 13. Februar. In Griechenland wurden zahlreiche Subskriptionen für die Kretenser eröffnet. Zwei russische Panzerschiffe werden heute in Kanea erwartet. Drei Bischöfe von Kreta haben die Vereinigung Kretas mit Griechenland proklamirt und die griechische Flagge gehißt.